

Mit Bedacht zur gesunden Pflanze

Gutes Vorbeugen erspart mühsame Bekämpfung

Im Garten gibt es immer wieder Situationen, die ohne Eingriffe des Gärtners nicht bewältigt werden können. Krankheit und Schädlinge toben sich manchmal mit unerwarteter Härte und Vitalität aus. Wie naturgemäßer Pflanzenschutz aussieht, erklärt der Experte Hubert Mersch.

„Die meisten Pflanzenprobleme lassen sich schon beim Kauf lösen.“ Diese These vertritt Hubert Mersch.

Wer seine Pflanzen nach Lust und Laune kauft, handelt sich damit mehr Probleme ein als nötig. Stattdessen sollten die Bedürfnisse der Pflanzen die Wahl bestimmen. Entscheidend ist der spätere Standort. Rhododendren beispielsweise benötigen sauren Boden. Bei einem zu hohen pH-Wert färben sich die Blätter gelb. Hiergegen hilft auch kein Dünger. Wer im Garten keinen sauren Torfboden hat, sollte sich überlegen, ob es der Rhododendron wert ist, die Erde mit Torf anzureichern und so die natürliche Bodenstruktur zu verändern, gibt die Experte zu bedenken. Für ihn ist der richtige Boden das A und O für eine gesunde Pflanze. Beim Kauf der Blumenerde sollte daher nicht gespart werden. Billige Erde verdichtet sich beim Gießen schnell. Wer seine Pflanze in der Gärtnerei kauft, fragt am besten gleich, welche Erde die Profis dort verwenden. Er empfiehlt, alle zwei bis drei Jahre eine Bodenprobe zu ziehen. Dies gibt Aufschluss über den Nährstoffgehalt. Nur so lässt sich bedarfsgerecht düngen und Mangelerscheinungen vorbeugen.

Nur der Rasen benötigt stickstoffbetonten Dünger, der das Wachstum fördert. Für die meisten Pflanzen ist Volldünger das Richtige. Viele Hobbygärtner, denen nicht bewusst ist, dass es sich etwa bei Hornspänen um Stickstoffdünger oder bei Bittersalz um reinen Magnesiumdünger handelt, düngen zu einseitig – und meist zu viel: Eine Handvoll Düngerkörner entspricht bis zu 80 g, eine Menge, die oft schon für 2 m² ausreicht.

Nicht alles, was im Garten fliegt und kriecht, ist schädlich. Im Gegenteil, häufig handelt es sich um Nützlinge. Für einige Hobbygärtner ist Schnecke gleich Schnecke. Dabei ernähren sich Gehäuse Schnecken von den Eiern der ungeliebten Nacktschnecke. Und auch Marienkäfer und Florfliege freuen sich über die



Kaum von Buchs zu unterscheiden, jedoch nicht vom Buchsbaumsterben bedroht: der Ilex crenata, 'Stokes'.



Gemüseschutznetze sind laut Meinung der Experten wirksamster Schutz vor Schädlingen. Fotos: Elisabeth Budde

eine oder andere Laus. Um den Nützlingen Nahrung zu bieten, spricht also nichts gegen eine gewisse Anzahl Schädlinge im Ziergarten.

Wem es allerdings zu viel wird, der sollte nicht gleich zu chemischen Mitteln greifen. Neben dem Einsatz von Nützlingen gibt es eine Reihe weiterer Beispiele für alternative Schutzmaßnahmen. Gelbtafeln helfen beispielsweise gegen die Rhododendronzikade. Die rund 1,5 cm großen Insekten halten sich an der Blattunterseite auf und sind an orangeflecken auf den Flügeln zu erkennen. Angezogen von der gelben Farbe bleiben sie auf den Tafeln kleben. Pro Pflanze reicht eine Tafel. Hubert Mersch empfiehlt, diese an einem Bambusstab etwa 30 cm über den Blättern aufzuhängen, damit die Tafeln bei Wind nicht daran kleben bleiben. Kirschfruchtfliegenfallen funktionieren ähnlich, hier werden die Fliegen jedoch durch einen Duftstoff angelockt. Gegen Frostspanner in Obstbäumen helfen Leimringe, die laut Experten von September bis März an Stamm und Baumpfahl anzubringen sind. Die flugunfähigen Weibchen dieses Schmetterlings klettern den Winter über in die Baumkronen, um sich dort zu vermehren. Auf ihrem Weg bleiben sie an den Leimringen kleben.

Viele Schädlinge ließen sich auch einfach von Hand einsammeln.

In vielen Fällen ist laut dem Experten ein Gemüseschutznetz die sinnvollste Schutzmaßnahme. Häufig werde das kleinmaschige Netz jedoch mit Vlies verwechselt. Vlies ist nur als Frostschutz gedacht. Bei Wind reißt es schnell ein, so rät der Experte Mersch. Wer nicht will, dass

sich die Schädlinge im Beet wohlfühlen, kann dies schon beim Pflanzen verhindern. Die meisten Schädlinge freuen sich über Monokulturen. Zwischen den vielen Duftstoffen in Mischkulturen finden sie sich dagegen schwer zurecht. Auch Wind hilft beim Pflanzenschutz. Die Fichtentröhrenlaus beispielsweise mag es gerne windgeschützt und freut sich über eine Hecke aus Serbischen Fichten. Stehen die Kieferngewächse dagegen einzeln im Wind, tritt der Be-

fall kaum auf. Wer sich direkt für resistente Sorten entscheidet, erspart sich Frust im Garten. Mittlerweile gibt es im Handel eine große Auswahl resistenter Sorten, zum Beispiel Spinat und Tomaten, die widerstandsfähig gegen Mehltau beziehungsweise Krautfäule sind. Der Ilex crenata 'Stokes', der im Bauerngarten die Buchsbaumhecken ersetzen kann, die vom Buchsbaumsterben betroffen sind, ist ein weiteres Beispiel. Elisabeth Budde

Broschüre der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein

Pflanzenschutz im Garten

Warum haben meine Kirschen Maden, wieso treiben die stacheligen Knospen am Rhododendron nicht aus, welches Tier frisst an meinen Stachelbeeren? Diese und andere Fragen beantwortet die Broschüre „Pflanzenschutz im Haus- und Kleingarten“ der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein. Die Broschüre ist für den interessierten Haus- und Kleingärtner eine umfassende Informationsquelle. Rechtsgrundlagen im Pflanzenschutz, integrierter Pflanzenschutz, abiotische und allgemein auftretende Schadursachen werden den reich bebilderten Ausführungen zu Zierpflanzen und Rasen vorange-



stellt. Auf die Nennung von Pflanzenschutzmitteln wird wegen der sich ständig ändernden Zulassungssituation verzichtet. Die Broschüre ist gegen eine Schutzgebühr von 5 € an den Standorten Rendsburg, Lübeck und Heide zu bekommen oder aber in Ellerhoop (Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, Abteilung Pflanzenbau, Pflanzenschutz, Umwelt, Thiensen 22, 25373 Ellerhoop, Fax: 0 41 20-70 68-212) zu bestellen.

Claudia Willmer
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 41 20-70 68-208
cwillmer@lksh.de